

Aus FUNKSCHAU 20/1957 (im Original 3-spaltig). Digitalisiert 12/2017 von Eike Grund für <http://www.radiomuseum.org> mit freundlicher Genehmigung der FUNKSCHAU-Redaktion. Die aktuellen Ausgaben der FUNKSCHAU finden Sie unter <http://www.funkschau.de>

### ***Hi Fi muß man hören***

In einer ausländischen Fachzeitschrift erschien jüngst eine Karikatur. Sie zeigte zwei Hi-Fi-Anhänger im Streit, von denen der eine vor einem Riesenaufbau an Meßgeräten entrüstet sagte: „Ich habe es durchgemessen, das ist Hi Fi!“

In diesem Scherzbild steckt leider ein wahrer Kern. Die Hi-Fi-Technik birgt die Gefahr in sich, zur reinen Technik zu werden, in der Frequenzkurven, Klirr- und Intermodulationsfaktoren mehr sagen als die wirkliche Wiedergabe.

Das Endergebnis soll jedoch der Klang selbst sein, so wie ihn das Ohr aufnimmt. Die Wiedergabe des typischen Brummens eines Streichbasses ist wichtiger als die Vollkommenheit, mit der ein Wiedergabesystem vielleicht den reinen Ton von 80 Hz erklingen läßt. Auf den großen Messen und Ausstellungen der letzten Jahre wurde deshalb gern eine große Capitol-Prüfschallplatte „Studies in High Fidelity“ vorgeführt, die ein ausgesuchtes Repertoire von schwierigen Musikstücken enthält, die hohe Ansprüche an die Wiedergabe stellen. Der relativ hohe Preis und der englisch geschriebene Erläuterungstext zu dieser Platte hielten jedoch manchen Hi-Fi-Freund vom Erwerb ab.

Die Firma Braun hat nunmehr zu dem gleichen Zweck eine kleinere Ausgabe dieser Capitol-Platte herausgebracht. Mit 17 cm Durchmesser bei 45 U/min enthält sie folgende vier Stücke: 1. Brahms: Quintett F- Moll, opus 34, Auszug 3. Satz; 2. Schostakowitsch: Konzert C-Moll, Finale des 4. Satzes; 3. Ray Anthony: „The Continental“; 5. Bill May: „La Bomba“.

Das Brahms-Quintett ist Kammermusik und sollte auch so klingen. Man muß die Violine brillant hören und ganz besonders nahe, denn bei der Aufnahme standen die Mikrofone unmittelbar bei den Instrumenten. Bei dem Schostakowitsch-Konzert sind zwei Erscheinungen zu beachten: die Trompete muß rein klingen wie „hochglanzpoliertes Messing“ ohne jeden weichen Klang in Art eines Holzblasinstruments. Ferner soll der hämmernde Klang des Flügels kräftig herauszuhören sein, er darf nicht wie ein Xylophon klingen. Das dritte Stück ist mit vier Posaunen, vier Trompeten, fünf Saxophonen und vier Rhythmusinstrumenten besetzt. Ein System mit schlechter Baßwiedergabe kann bei diesem Stück leicht die Rhythmusgruppe verfälschen. Das vierte Stück zeigt eine reichliche Besetzung mit Schlagzeug. Wer glaubt, daß man mit Schlaginstrumenten nur „bumbum“ machen könne, sollte diese Aufnahme genau anhören. Das Stück ist eine harte Probe für die Lautsprecher. Es sollte niemals etwas Verwaschenes herauskommen. Die Trompeten sind dabei etwas zurückgehalten, da hier vor allen Dingen die Schlaginstrumente interessieren. Diese Aufführung und Besetzung wurde eigens für die Prüfschallplatte zusammengestellt.